

# «D Muetter und d Ängel»

Die Seniorenbühne Zürich  
gastierte in Rüti

mitg. Auf Einladung der *Pensioniertenvereinigung Sulzer Textil Rüti*, der *Pro Senectute Rüti* und des *Rütner Altersrates* brachte die *Seniorenbühne Zürich* das Theaterstück «D Muetter und de Ängel» kürzlich im Rütner «Löwen»-Saal zur Aufführung.

Obwohl diesem Theaterstück ein Märchen zu Grunde liegt, ist es ganz aus dem Leben gegriffen. Die Mutter Eleonora, die wegen eines Unfalls\* auf den Rollstuhl angewiesen ist, erlebt den ersten Tag im Altersheim. Sie tut sich schwer mit dem Angewöhnen. Das Leben ist ihr verleidet, obwohl sich der Sohn Mühe gibt, ihr den Wechsel so angenehm wie möglich zu machen.

Auch mit den Mitbewohnern hat sie grosse Kontaktschwierigkeiten, trotz deren freundlichem und humorvollem Empfang. Sie will nicht mehr weiterleben. Da erscheint ihr ein Engel, der sie «heimholen» soll. Weil sie sich aber wehrt, darf sie drei Wünsche äussern. Der erste heisst: Fort vom Altersheim. Doch das Wohnen in der Sohnsfamilie geht nicht gut. Schwiegertochter und Schwiegermutter vertragen sich nicht. Die Mutter kehrt darum wieder ins Altersheim zurück.

Der zweite Wunsch, den sie dem Engel unterbreiten darf ist, eine neue Freundschaft zu bekommen. Trotz ihrer ständigen Abwehr findet sich einer, der bereit ist, sein Leben mit ihr zu verbringen. Tags darauf erscheint der Engel wieder, um sie heimzuholen. Doch mit dem dritten Wunsch, noch zwanzig Jahre leben zu wollen, zieht der Engel den Kürzeren. Hier hört das Spiel auf.

Die Darsteller der Seniorenbühne, alles Menschen im Pensionsalter, zeigten mit ihrem Auftreten, dass sie geistig jung geblieben sind und sich mit ihren Rollen bestens identifizieren können. So erlebten auch die Zuschauer die dargestellten menschlichen Stärken und Schwächen mit ihren tief reichenden Problemen hautnah. Besonders eindrücklich war das Mienenspiel der Darstellerin der Hauptrolle, der Mutter Eleonora. Der Applaus der grossen Zuhörerschaft zeigte, dass die Künstler mit ihrer Darbietung ins Schwarze getroffen hatten.